

# Wie kommt der Buchstabe Ypsilon ins Alphabet?

Von Professor Eduard Engel

Ist es wahr, daß das Ypsilon gar kein richtiger deutscher Buchstabe ist, und wie steht es denn überhaupt mit der Herkunft des deutschen „Alfabet“?

Natürlich ist das Ypsilon kein deutscher Buchstabe, „dieser Name sagt genug wohl schon“. Ypsilon nannten die Griechen das Zeichen für einen Laut, dessen Aussprache keineswegs feststeht, von dem unsere Lehrer des Griechischen annehmen, er sei ü gesprochen worden, obwohl keine südeuropäische Sprache den Laut ü kennt. Die heutigen Griechen sprechen das Ypsilon: i.

Die Römer kannten den Laut ü nicht, hatten aber so viel Achtung vor der Schreibweise der griechischen Eigennamen und Lehnwörter, daß sie das Zeichen Y in ihr Abeece herübernahmen. Gesprochen haben sie es sicher so wie die Italiener, die Spanier, die Franzosen: i.

Daß das deutsche Alphabet nicht deutschen Ursprungs ist, lehrt der Name: Alfa ist der Name des a, Beta der des b, und bei der Annahme der fremden Schrift würde — wenigstens von der deutschen Gelehrtenwelt — die fremde Benennung Alphabet nach deutscher Auslandsiebe nachgesprochen.

Die älteste deutsche Schrift, die Runen, sind keineswegs, wie lange, von vielen noch heute, geglaubt wurde, eine geheimnisvolle uralte modische Schrift, ebenso geheimnisvoll wie die Edda, die gar nicht besonders geheimnisvoll, sondern eine Kunstdichtung etwa des zwölften christlichen Jahrhunderts. Vielmehr sind die Runen nichts anderes als die griechisch-römischen Buchstaben, die wegen der in Holz eingeritzten Schrift aus der Rundung ins Eckige übergehen mußten.

Das griechisch-römische Ypsilon ist von den deutschen Gelehrten schon um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert ohne zwingenden Grund ins Deutsche übertragen worden, zunächst nur in Wörtern, Eigennamen und griechischen Fachwörtern, die fremd inmitten des Deutschen dastanden. Dann bemächtigte sich die deutsche Tiftelei des Y und verwandte es zu sprachlichen Unterscheidungen, die sehr überflüssig waren. Bis in Goethes Zeit und Schriftform hinein begegnen uns Unterscheidungen wie: sein (Fürwort) und seyn (Zeitwort), und frey überwiegt noch bei Goethe frei. Man glaubte, durch solche Unterscheidungen Mißverständnissen vorbeugen zu müssen, übersah aber, daß der Mensch nicht in abgerissenen Wörtern, sondern in wohlgefügtten Sätzen spricht, also solche Unterscheidungen durch ein nichtdeutsches Schutzzeichen gar nicht brauche.

Diese verkehrte Schreibweise ist längst verschwunden, eine neue Verkehrtheit aber ist hinzugekommen: wir — ich nicht! — schreiben und drucken und halten das für sehr fein: Himalaya, Yokohama, Ayesha usw. Natürlich auch sh statt sch. Warum? Daß solche Schreibungen undeutsch sind, sieht jeder ein; doch warum schreibt man so? Weil die Engländer kein eigenes Zeichen für den j-Laut haben, verwenden sie das y dafür, schreiben yes, young, youth, und da, wo sie in anderen Sprachen, z. B. im Indischen, dem Jot begegnen, schreiben sie mit Recht auch ihr y, daher Himalaya usw. Wir haben ein Jot, brauchen kein englisches y für j, schreiben aber gehorsam alles, was die Engländer mit y schreiben müssen, auch mit y statt j, weil — ja, warum wohl?